



Landkreis Saalekreis Fortschreibung Masterplan Geiseltalseen

Auftraggeber

Landkreis Saalekreis

Domplatz 9
06217 Merseburg

Ansprechpartner

Frau Dr. Jutta Walther
T 03461 401058
F 03461 401012

Auftragnehmer

KEM Kommunalentwicklung Mitteldeutschland GmbH

Am Waldschlösschen 4
01099 Dresden

T 0351 2105-0
F 0351 2105-111
dresden@ke-mitteldeutschland.de
www.ke-mitteldeutschland.de

Bearbeiter

Michael Kroll
Master of Arts (M.A.)/Dipl.-Ing. (FH) Architektur und Stadtplanung

T 0351 2105-156
kroll@ke-mitteldeutschland.de

Joris Schofenberg
Dipl.- Geograph

T 0351 2105-134
Schofenberg@ke-mitteldeutschland.de

Inhaltsverzeichnis

Seite

1.	Ausgangssituation, Auftrag und Auftragsbearbeitung	1
1.1	Auftrag und Ausgangssituation (inkl. Umsetzung Masterplan 1998)	1
1.2	Auftragsbearbeitung und methodische Vorgehensweise	1
2.	Analyse und Bewertung der Bestandssituation	5
2.1	Lage im Raum	5
2.2	Planerische Einordnung	6
2.3	Vorhandene touristische Rahmenbedingungen und Potenziale	10
2.4	Städtebauliche Strukturen und Defizite	14
3.	Strategie- und Maßnahmenkonzept	34
3.1	Touristische Grundausrichtung und Profilierung	34
3.2	Gestaltungsgrundsätze und -ziele	36
3.3	Räumlich-funktionales Grundkonzept	40
3.4	Detaillierung und Maßnahmen in den räumlichen Hauptentwicklungsbereichen	41
4.	Kosten- und Finanzierungsübersicht	55
5.	Weitere wichtige Entwicklungsschritte	69

1. Ausgangssituation, Auftrag und Auftragsbearbeitung

1.1 Auftrag und Ausgangssituation (inkl. Umsetzung Masterplan 1998)

Der Landkreis Saalekreis setzt im Rahmen der Richtlinie REGIO des Landes Sachsen-Anhalt das Projekt „Stärkung der touristischen Entwicklung im Geiseltal“ um. Dabei sind die Anliegerkommunen Goethestad Bad Lauchstädt, Stadt Braunsbedra und Stadt Mücheln (Geiseltal) eng eingebunden.

Die Region Geiseltal ist in den letzten Jahren durch die Renaturierung und Restrukturierung der alten Tagebaulandschaft auf dem Weg, zu einer der wichtigsten touristischen Destinationen in Sachsen-Anhalt zu werden. Allerdings zeigt sich dabei immer deutlicher, dass mit der Teilfreigabe nun auch die Notwendigkeit besteht, die touristische Entwicklung im Geiseltal strategisch neu aufzustellen und eine offensivere regionale und überregionale Vermarktung zu etablieren. Der Geiseltalsee steht in einer Wettbewerbssituation zu anderen Bergbaufolge-Seenlandschaften im Süden Leipzigs und in Bitterfeld. Aufgrund der bisherigen Entwicklungsprobleme gibt es einen Rückstand in der gemeinsamen Außendarstellung und Handlungsbedarfe zur Positionierung gegenüber den anderen Seen, welche auch gemeinsame Angebote und Kooperationen einschließen sollten.

Durch die verzögerte Freigabe des Sees konnten viele Planungen des ursprünglichen Masterplans aus dem Jahr 1998 nur teilweise umgesetzt werden und neue Entwicklungen haben zu einem anderen Bedarf an den Ausbau von Infrastrukturen geführt. Vor dem Hintergrund der Neudefinition der Alleinstellungsmerkmale, der neuen Rahmenbedingungen der Teilfreigabe und dem Abgleich der aktuellen Infrastrukturplanungen der Kommunen sowie von privaten Investoren soll ein aktualisierter Masterplan für das Geiseltal erarbeitet werden. Damit soll eine abgestimmte Entwicklung der verschiedenen Aktivitäten aller beteiligten Akteure und eine zeitliche Anpassung der Planungen an die neuen Realitäten abgesichert werden.

Dabei ist der Seenkomplex nicht neu zu erfinden. Es ist Aufgabe der Fortschreibung, bestehende Potenziale zu einem schlüssigen Gesamtkonzept zu verknüpfen. Um die vitalen Kerne der siedlungsnahen Wasserbereiche zu mobilisieren, benötigen die Seen eine langfristige, visionäre und gleichzeitig verbindliche Planungsstrategie. Diese Zielstellung wird bei der Fortschreibung des Masterplanes verfolgt.

Er soll das Regiebuch der künftigen Entwicklung sein und als Handlungskonzept die Zielvorgaben für die Umsetzung von Einzelprojekten definieren. Diese Grundlagenpläne berücksichtigen dabei ebenfalls wirtschaftliche und demografische Entwicklungen. Alle Bereiche sollen ausgewogen als urbane „Stadt- und Landschaftsräume“ entwickelt werden.

1.2 Auftragsbearbeitung und methodische Vorgehensweise

Die Erarbeitung der beauftragten Leistungen erfolgte im Zeitraum vom 04.2014 bis zum 15.05.2015.

Die gesamte Konzepterarbeitung wurde von einer projektbegleitenden Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern von Landratsamt Saalekreis (Umwelt, Verkehr, Wirtschaftsförderung, Regionalplanung), LMBV, Bürgermeister und Bauamtsleiter der Stadt Mücheln, Braunsbedra, Goethestadt Bad Lauchstädt und teilweise der Stadt Merseburg begleitet. In diesem Gremium wurden regelmäßig Arbeitsstände, insbesondere Vorschläge zu Leitbildvorstellungen und Projekten sowie deren mögliche Gestaltung und Umsetzung diskutiert und abgestimmt. Die Einordnung aller Entwicklungsmaßnahmen im Bezug zum tourismuswirtschaftlichen Gesamtkonzept der mitteldeutschen Seenlandschaft beziehungsweise die Auseinandersetzung mit den darin formulierten Zielstellungen erfolgte ebenfalls in den Arbeitsgruppensitzungen.

Die Hauptgrundlage zur Fortschreibung des Masterplans ist der bestehende **Masterplan von 1996 und die Umsetzungskonzepte der LMBV**.

Diese Konzepte beinhalten bereits Planungen und Konzepte mit zum Teil sehr umfangreiche Aussagen zur touristischen Entwicklung am Geiseltalsee. Diese Aussagen konnten im Rahmen einer Unterlagenauswertung von zahlreichen Planungsdokumenten und Konzepten, einer Einschätzung der vorhandenen touristischen Potenziale und der wirtschaftlichen Bedeutung des Tourismus in der Region definiert werden.

Ergänzt wurde diese Bestandsaufnahme durch Ortsbegehungen, durch eine Abfrage der Träger öffentlicher Belange, bei denen die Potenziale und Defizite der einzelnen ufernahen Bereiche der Seen untersucht sowie deren Eignung für mögliche Nutzungen eingeschätzt wurden. Auf Grundlage des Masterplanes und weiterer Konzepte wurden alle bestehenden und geplanten Entwicklungsmaßnahmen (baulich, naturräumlich, verkehrlich) erfasst und geprüft. Die bereits umgesetzten Maßnahmen werden auf ihre Wirkung, Effizienz, Auslastung, Defizite etc. bewertet.

Zielstellung war es, einen vollständigen Überblick über:

- Lage und Einordnung der Entwicklungsgebiete
- Anbindung der Anliegerkommunen
- allgemeine Erschließungssituation
- tatsächlichen Flächenverbrauch bzw. Flächenpotenziale
- Nutzungs- und Funktionsverteilungen
- städtebauliche Entwicklungen (Aufenthaltsqualität/Ortsbild)
- Naturausstattung/Landschaftsbild
- Planungsstand (rechtsverbindliche Planungen)
- etc.

zu erhalten.

Auf Basis dieser Ergebnisse wurden nun konkret städtebauliche, landschaftsplanerische und funktionale Defizite und Zielstellungen in Konfliktplänen ermittelt bzw. bestimmt.

Angesichts der wachsenden Zahl von wassertouristischen Angeboten an den Seen in Mitteldeutschland wurde auch die Konkurrenzsituation untersucht bzw. durch Aussagen von übergeordneten Planungen zum Mitteldeutschen Seenerverband ergänzt und bestätigt. Dazu wurden die Aus-

stattung und inhaltliche Ausrichtung der wichtigsten Konkurrenzgewässer betrachtet. Ein besonderes Augenmerk lag dabei auf den bereits entstandenen Verteilungen von vorhandenen unterschiedlichen Tourismusintensitäten und dem konkreten touristischen Angebot.

Auf Basis der vorgenannten Arbeitsschritte wurden die wesentlichen Stärken und Schwächen sowie die sich daraus ergebenden Chancen und Risiken für eine touristische Entwicklung der Geiseltalseen ermittelt und in der Arbeitsgruppe sowie bei dem ersten öffentlichen Workshop vorgestellt und diskutiert.

Aufbauend auf dieser Bestandsanalyse sowie den Leitbildern der Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzepte und der bereits entstandenen Einrichtungen wurde eine touristische Grundausrichtung und Profilierung für die Region formuliert. Aus der vorgefundenen landschaftlichen Qualität mit den angrenzenden Siedlungsräumen wurde eine Einteilung der Nutzungs- und Funktionsdichte hergeleitet. Besonders der Geiseltalsee, der eine klare Trennung bzw. Abwechslung von naturnahen und erlebnisorientierten Bereichen besitzt bildet, das Herz der Gesamtentwicklung.

Für die erlebnisorientierten Bereiche in Braunsbedra und Mücheln/Stöbnitz wurde der gesamte Uferbereich in notwendige städtebauliche Räume aufgeteilt, damit die Entwicklung von einem kohärenten, frei zugänglichen und hochwertigen öffentlichen Raum entstehen kann.

Diese Gestaltungsform war in den naturnahen Bereichen nicht notwendig, da die Funktionsdichte eher gering ist und somit größere Eingriffe in die Landschaft nicht zu erwarten sind. Nach der Charakterisierung des Stadt- bzw. Landschaftsraumes wurden grundsätzliche Typologien zur räumlichen Gestaltung entwickelt, damit alle Planungen einen gestalterischen Wiedererkennungswert besitzen und somit dem Leitgedanken der touristischen Entwicklung entsprechen.

Nach abschließender Bewertung aller Untersuchungsergebnisse und nach Einschätzung der räumlichen Zusammenhänge vor Ort sind für die nachfolgende Bearbeitung die zu beplanenden Bereiche festgelegt und in Kernzonen aufgeteilt worden. Der nun erstellte städtebauliche/landschaftsplanerische Gesamtentwurf zeigt alle notwendigen Vernetzungsstrukturen zwischen Anliegerkommunen und Entwicklungskernbereichen und die Aufteilung der Nutzungs- und Funktionsbereiche in Übereinstimmung mit dem Landschaftsbild, der umgebenden Bebauung und den ökologischen Auswirkungen auf. Für diese Planungsbereiche wurden städtebauliche Zielvorstellungen formuliert und in Form von Lageplänen im Maßstab 1 : 2.500/1.000 und in Teilplänen im Maßstab 1 : 500 erstellt.

Diese Ergebnisse wurden mehrfach in der Arbeitsgruppe vorgestellt und diskutiert und durch Aussagen von touristischen Akteuren vor Ort ergänzt. Interviews sowie Abstimmungsgespräche mit Behörden (Umwelt, Regionalplanung etc.) wurden zusätzlich geführt, damit die geplanten Maßnahmen auch umsetzbar sind. Dies ist jedoch kein Vorgriff auf notwendige Planungsprozesse (B-Plan etc.). Diese Planung mit der teilweisen Neuausrichtung der Gesamtplanung wurde in einem 2. öffentlichen Workshop vorgestellt und mit den unterschiedlichen Akteuren vor Ort diskutiert.

Auf Grundlage der Maßnahmenplanung und der maßstäblichen Planung der Flächenkapazitäten vor Ort wurden für alle Kernzonen Nutzungsbeschreibungen erstellt. Eine Kostenzusammenstellung in Form von Kostenschätzungen auf Grundlage der entworfenen Planungsstrukturen bildet

den Abschluss der Fortschreibung des Masterplans. Zusätzlich werden die notwendigen weiteren Entwicklungsschritte benannt und aufgeführt.

2. Analyse und Bewertung der Bestandssituation

2.1 Lage im Raum

Der Planungsraum für den Masterplan umfasst die Bergbaufolgelandschaft „Geiseltalseen“, bestehend aus Geiseltalsee, Runstedter See, Großkaynaer See und Hasse. Der Geiseltalsee, der mit fast 19 km² größte und wichtigste See innerhalb des Planungsraums, liegt ca. 10 km westlich von Merseburg im Landkreis Saalekreis. Die drei kleineren Seen befinden sich südöstlich des Geiseltalsees und umfassen zusammen ca. 5,15 km². Der gesamte Planungsraum einschließlich der unmittelbar für die touristische Erschließung und Entwicklung relevanten gewässerangrenzenden Bereiche beträgt ca. 90 km².

Direkte Anlieger der Seen sind die Gothestadt Bad Lauchstädt, die Stadt Braunsbedra, die Stadt Mücheln und am Großkaynaer See zu einem kleinen Teil auch die im benachbarten Burgenlandkreis befindliche Stadt Weißenfels.



2.2 Planerische Einordnung

Im Landesentwicklungsplan (LEP) Sachsen-Anhalt (2010), dem Regionalen Entwicklungsplan (REP) für die Planungsregion Halle (2010) und im Regionalen Teilentwicklungsprogramm (TEP) für den Planungsraum Geiseltal im Regierungsbezirk Halle (2000) gibt es landes- und regionalplanerische Vorgaben, die bei der zukünftigen touristischen Entwicklung der Geiseltalseeregion zu berücksichtigen bzw. im Fall entgegenstehender übergeordneter räumlicher Prioritäten anzupassen sind. Im REP sind Bad Lauchstädt, Braunsbedra und Mücheln als Grundzentren ausgewiesen. Damit übernehmen diese drei Städte eine überörtliche Grundversorgungsfunktion für ihre jeweiligen angrenzenden Verflechtungsbereiche und sichern durch eine erhöhte Konzentration von Unternehmen und Arbeitsplätzen den Erhalt und die Entwicklung der gewerblichen Wirtschaft. Im Planungsraum befinden sich im REP und TEP ausgewiesene Vorranggebiete und -standorte, die von öffentlichen Planungsträgern bei ihren Planungen und Maßnahmen, durch die Grund und Boden in Anspruch genommen oder die räumliche Entwicklung beeinflusst wird, zu beachten sind.

	LEP/REP		TEP	
	Ziele	Gebiete	Ziele*	Gebiete*
Vorranggebiete für Natur und Landschaft	<p>In den Vorranggebieten für Natur und Landschaft sind Maßnahmen vorzusehen, die die Entwicklung und Sicherung des ökologischen Potenzials zum Ziel haben. In diesen Gebieten ist verstärkt auf die nachhaltige Sicherung der ökologischen Funktionen hinzuwirken.</p> <p>Dazu gehören: Die Erhaltung einer artenreichen Tier- und Pflanzenwelt und ihrer Lebensräume, die Verbesserung des Klimas und der Frischluftzufuhr, die Reinhaltung der Luft, die Erhaltung der Bodenqualität, die Reinhaltung der Gewässer und Sicherung der hydrogeologischen Gegebenheiten.</p>	<p>Geiseltal (Innenkippe und Halde Klobikau)</p> <p>Kayna-Süd (Tagebaurestloch)</p> <p>Müchelholz</p> <p>Stöbnitztal bei Langeneichstädt und Öchlitzer Grund (anteilig)</p>	<p>Erhaltung, Mehrung und Wiederherstellung der Eigenart und Vielfalt von Natur und Landschaft und Sicherung ihrer Funktionsfähigkeit</p> <p>Renaturierung der durch den Tagebau geschädigten Landschaftsräume zur Sicherung eines funktionsfähigen Naturhaushaltes und eines dauerhaften Lebensraumes für den Menschen</p> <p>Entwicklung und Sicherung von Biotopverbunden, insbesondere zwischen den Bergbaufolgelandschaften und ihrem Umland</p> <p>Sicherung und Erhöhung des Erholungswertes des Landschaftsraumes</p>	<p>Präzisierung und Ergänzung wie folgt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ostteil der Innenkippe Mücheln - Südteil des Tagebaurestloches Kayna-Süd - Westteil der Halde Klobikau - Halde Blösien - Teilbereiche von Bachtälern (Schwarzeiche nordöstlich Klobikau, Trockentäler südlich St. Micheln, Hesseltal westlich St. Micheln, Oberes Grüntal, Leihatal bei Schortau)

<p>Vorranggebiete für Landwirtschaft</p>	<p>Vorranggebiete für Landwirtschaft sind aufgrund der Bodenfruchtbarkeit, der Standortcharakteristik oder Traditionen und Erfahrungen auf dem Gebiet der Tierzucht und des Ackerbaus sowie wegen der Standortgunst für Sonderkulturen besonders für eine landwirtschaftliche Nutzung geeignet, so dass in ihnen die Landwirtschaft als Wirtschaftsfaktor, Nahrungsproduzent und Erhalter der Kulturlandschaft die prioritäre Raumfunktion und -nutzung darstellt.</p>	<p>Querfurter Platte einschließlich der Randbereiche um Schafstädt (anteilig)</p> <p>Gebiete um Bad Lauchstädt (anteilig)</p> <p>Gebiete um Roßbach, Großkayna, Reichardtswerben (anteilig)</p> <p>Weinanbaugebiet Halde Klobikau</p>	<p>Aufgrund der natürlichen Voraussetzungen ist die Landwirtschaft in den durch den Braunkohlenbergbau nicht beeinträchtigten Randgebieten des Planungsraumes und den angrenzenden Bereichen von besonderer Bedeutung. Die Landwirtschaft ist als wesentlicher und wichtiger Wirtschaftszweig sowie als landschaftsprägendes Element für den Planungsraum zu erhalten und zu sichern.</p>	<p>Flächen mit hoher Bonität auf gewachsenen Böden in:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Klobikau – Wunsch - Mücheln – (Schmirma) - nördlich Frankleben – Beuna - nördlich Neumarkt-Nord - Reichardtswerben – östlich Großkayna - südwestlich Roßbach - Gröster Hügel (südlicher Bereich) - Roßbach – Braunsbedra <p>Flächen der Ackerebenen in den Räumen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - südlich und westlich Mücheln - südlich Krumpa
<p>Vorranggebiete für Wassergewinnung</p>	<p>Vorranggebiete für Wassergewinnung sind Gebiete mit herausragender Bedeutung für die Sicherung der öffentlichen Trinkwasserversorgung. Planungen und Maßnahmen, die mit diesem Ziel nicht vereinbar sind, sind unzulässig.</p> <p>Die Wasserversorgung ist so zu entwickeln, dass der gegenwärtige Zustand und der zukünftige Bedarf an Trinkwasser in der geforderten Qualität und an Betriebswasser in allen Landesteilen sichergestellt wird.</p>	<p>Schalkendorf/Schortau – Mücheln (anteilig)</p>	<p>Das Grundwasser ist vor Schadstoffen und weiteren Verunreinigungen zu schützen.</p> <p>Die Bedingungen zur Grundwasserneubildung sind zu erhalten und zu verbessern.</p>	<p>Präzisierung und Ergänzung wie folgt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erweiterung des Vorranggebietes Schalkendorf/Schortau um die bestehenden Wasserschutzgebiete Mücheln und Krumpa - Klobikau - Wunsch - Geusa
<p>Vorranggebiete für Hochwasserschutz</p>	<p>Vorranggebiete für den Hochwasserschutz sind zur Erhaltung der Flussniederungen für den Hochwasserrückhalt</p>	<p>Alle Gebiete, die bei bisher höchstem Wasserstand überschwemmt werden, insbesondere die Ausuferungs- und</p>	<p>Keine Präzisierungen bzw. Ergänzungen</p>	<p>Keine Präzisierungen bzw. Ergänzungen</p>

	<p>und den Hochwasserabfluss sowie zur Vermeidung von nachteiligen Veränderungen der Flächennutzung, die die Hochwasserentstehung begünstigen und beschleunigen, vorgesehen. Diese Gebiete sind zugleich in ihrer bedeutenden Funktion für Natur und Landschaft und als Teil des ökologischen Verbundsystems zu erhalten.</p>	<p>Retentionsflächen der Geisel sowie die Rückhaltebecken Stöbnitz und Gleinaer Grund.</p>		
<p>Vorranggebiete für Rohstoffgewinnung</p>	<p>In diesen Vorranggebieten stellt der Abbau von Rohstoffen das überwiegende öffentliche Interesse dar. Diese Bereiche sind von Nutzungen freizuhalten, die den Abbau wesentlich erschweren oder verhindern würden.</p>	<p>Tertiärtonlagerstätte Roßbach</p>	<p>In diesen Vorranggebieten stellt der Abbau von Rohstoffen das überwiegende öffentliche Interesse dar. Diese Bereiche sind von Nutzungen freizuhalten, die den Abbau wesentlich erschweren oder verhindern würden.</p>	<p>Keine Präzisierungen bzw. Ergänzungen</p>
<p>Vorrangstandorte für großflächige Industrieanlagen</p>	<p>Für die Ansiedlung von Industrieanlagen, die landesbedeutsam sind, werden Vorrangstandorte festgelegt. Die dafür benötigten Flächen sind näher zu konkretisieren und städtebaulich zu sichern und zu entwickeln</p> <p>Alle Zentralen Orte sind Schwerpunkte für die Entwicklung von Industrie und Gewerbe sowie für die infrastrukturelle Anbindung an andere Räume.</p>	<p>Krumpa/Braunsbedra</p>	<p>Bei der Entwicklung des Vorrangstandortes Krumpa/Braunsbedra ist die Funktion der zukünftigen Bergbaufolgelandschaft zu beachten. Von wesentlicher Bedeutung für die Entwicklung des Planungsraumes ist die Sanierung von Altlasten in diesem Standortbereich.</p>	<p>Keine Präzisierungen bzw. Ergänzungen</p>

* Es sind nur die Ziele/Gebiete aufgeführt, die nicht auch schon im LEP/REP benannt sind.

Neben den Vorranggebieten und -standorten sind im LEP/REP bzw. TEP weitere „Regional bedeutsame Standorte“, „Vorbehaltsgebiete“, „Wiederherzustellende Landschaftsteile“ und „Vorsorgegebiete“ ausgewiesen, von denen im Folgenden nur die erholungs- und freizeitrelevanten Bereiche nachrichtlich aus dem TEP aufgeführt sind.

Regional bedeutsame Standorte für großflächige Freizeitanlagen sind demnach:

- Naherholungszentrum Hasse Roßbach (REP)
- Naherholungszentrum Tagebaurestloch Kayna-Süd, nördlicher Bereich (REP)
- Freizeitanlage Blösien - Frankleben (REP)
- Freizeitanlage Stöbnitz - Wunsch - Klobikau (REP)

Diese Standorte sind für den Planungsraum wie folgt präzisiert:

- Freizeitanlage Großkayna (Nordteil des Tagebaurestloches Kayna-Süd)
- Freizeitanlage Braunsbedra - Frankleben
- Freizeitanlage Mücheln/Stöbnitz - Wunsch - Klobikau

Der Standort Mücheln/Stöbnitz beinhaltet Teilstandorte im Südfeld, Westfeld und auf der westlichen Innenkippe unter dem Aspekt der Funktionsteilung.

Den regional bedeutsamen Standorten werden ergänzend zugeordnet die regional bedeutsamen Standorte für Wassersportzentren/-anlagen:

- Wassersportzentrum Mücheln/Krumpa
- Wassersportzentrum Stöbnitz-Nord
- Wassersportanlage Frankleben
- Wassersportanlage Kayna-Süd

An den Standorten für Erholungszentren sowie Freizeit- und Wassersportanlagen soll schwerpunktmäßig und in Etappen die Entwicklung von Erholung, Tourismus und Sport durch Schaffung entsprechender Einrichtungen und Anlagen gesichert werden. Hierbei sind die Belange des Naturschutzes und der Forstwirtschaft sowie die voraussehbare Bedarfsentwicklung zu beachten.

In den Restseen „Geiseltal“ und „Kayna-Süd“ soll im Bereich der ausgewiesenen Freizeit- und Erholungszentren eine Badenutzung mittelfristig angestrebt werden. Die bestehende Eignung des Restsees „Hasse“ als Badegewässer ist zu sichern.

Neben diesen regional bedeutsamen Standorten werden folgende Erholungs- und Freizeitbereiche von lokaler Bedeutung festgelegt:

- Freizeitbereich Braunsbedra
- Freizeitbereich Krumpa
- Freizeitbereich Klobikau

Diese Freizeitbereiche sollen in einem zu begrenzenden Umfang vorwiegend die Sicherung der Badebedürfnisse der Bevölkerung der Anliegerkommunen gewährleisten. Die Belange des Naturschutzes sind vor allem am Standort Klobikau zu beachten.

2.3 Vorhandene touristische Rahmenbedingungen und Potenziale

Geiseltalsee

Natur und Landschaft

Nach der Einstellung des Braunkohletagebaubetriebes im Jahr 1993 sind die seitdem umfangreich durchgeführten Rekultivierungsarbeiten am Geiseltalsee als Grundlage zur Schaffung eines überregionalen Erholungs- und Freizeitgebietes weitestgehend abgeschlossen. Bereits schon vor Abschluss der Flutung 2010 entstanden im Rahmen der Sanierungsarbeiten der LMBV begrünte Böschungen, aufgeforstete Kippen und eine für einen künstlichen Binnensee riesige Wasserfläche mit Flachwasserzonen und Feuchtgebieten in den Uferbereichen, die nicht nur hervorragende Bedingungen für Tourismus und Erholung, sondern auch für die Entwicklung von Flora und Fauna bieten.

Im zentralen Teil des Geiseltalsees sind im Bereich der ehemaligen Innenkippe Leonhardt-Inseln, Halbinseln und Naturschutzbereiche entstanden. Diese Bereiche sind größtenteils deshalb ebenso wie die Halden Klobikau und Blösien als Naturschutzgebiet „Bergbaufolgelandschaft Geiseltal“ ausgewiesen und stehen somit einer touristischen Nutzung nur stark eingeschränkt zur Verfügung.

Unmittelbar angrenzend an die Bergbaufolgelandschaft des Geiseltalsees sind trotz des über Jahrzehnte dauernden Braunkohleabbaus und der damit verbundenen starken Eingriffe in den Naturraum naturnahe Bachtäler verblieben. Vor allem die Geisel oberhalb des Seeeinlaufes, das Stöbnitz- und Schwarzeichtal sowie das Tal des alten Leihalaufes bieten mit ihren zusammenhängenden Grünstrukturen ein erhebliches Potenzial zur weiteren Landschaftsentwicklung und damit auch für Erholung und Tourismus. Ebenso von hohem touristischen Wert ist das südlich zwischen Mücheln und Braunsbedra an den Geiseltalsee angrenzende Hügelland, welches die durch die Rekultivierungsmaßnahmen zwischen den Halden und den Seen entstandene Topografie mit hoher Reliefenergie auf natürliche Weise mit sanften Erhebungen reizvoll ergänzt.

Angrenzende Siedlungsbereiche

Mit den Städten Mücheln und Braunsbedra gibt es zwei unmittelbar an das Südufer angrenzende Kleinstädte, die entlang der Hauptverkehrsstraße ein fast durchgängiges Siedlungsband entwickelt haben. Während in Mücheln vor allem die historische Altstadt eine touristische Attraktivität aufweist, wird diese jedoch von einzelnen Industrie- und Landwirtschaftsbrachen entlang des südlichen Uferbereiches sowie den straßenbegleitenden Bauten der 1950er- bis 1970er-Jahre an der Ortsdurchfahrt Braunsbedra und dem dort direkt angrenzenden Industriegebiet beeinträchtigt.

Im nördlichen Uferbereich gibt es keine unmittelbar an den Geiseltalsee angrenzende Siedlungsbebauung, wodurch dieser Teil auch deutlich schlechter verkehrlich erschlossen ist als das Südufer. Mit der Goethestadt Bad Lauchstädt und der Kreisstadt Merseburg gibt es nördlich bzw. nordöstlich des Gewässers zwei Städte, die mit ihren städtebaulichen Siedlungsstrukturen und Sehenswürdigkeiten, ihrer Wohnbevölkerung sowie vor allem mit ihren touristisch relevanten Einrichtungen und Angeboten einen starken Einfluss auf die touristische Entwicklung haben und eine angemessene Anbindung an den Geiseltalsee erforderlich machen.

Im angrenzenden Hinterland des Geiseltalsees bzw. des gesamten Seenkomplexes gibt es zudem zahlreiche ursprünglich erhaltene Dörfer mit historischen Hofanlagen, die neben einem hohen architektonischen Wert auch ein hervorragendes Potenzial für eine zukünftig verstärkte touristische Nutzung haben.

Bisher umgesetzte Projekte

Mit der Schaffung des ca. 25 km langen und asphaltierten Rundweges um den Geiseltalsee sowie der diese Route säumenden Rastplätze und Aussichtstürme ist der See bereits vor seiner ersten Teilfreigabe zur touristischen Nutzung zu einem beliebten Ausflugsziel für Wanderer und Radfahrer geworden. Zudem gibt es mit dem kleinen Weinanbaugebiet auf der Halde Klobikau ein touristisches Alleinstellungsmerkmal, welches es in anderen künstlichen Seenlandschaften nicht gibt.

Mit der Marina Mücheln (Hafenplatz und -becken, Schiffsanleger, Piergebäude mit Hafenturm, Ferien- und Bootshäuser) und dem überregionalen Badestrand in Stöbnitz mit Campingplatz und Tauchstation sind zwei der touristischen Kernvorhaben im Uferbereich bereits fertiggestellt und zur touristischen Nutzung freigegeben. Die in Bau befindliche Marina Braunsbedra mit Seebrücke, Uferpromenade mit Seeterrassen, Strandbereich und Ferienhaussiedlung wird wahrscheinlich bis 2016 fertiggestellt.

Insgesamt sind bisher zwei Teilflächen im Südteil des Sees für die touristische und wassersportliche Nutzung freigegeben worden, die etwa die Hälfte der nicht unter Naturschutz stehenden Wasseroberfläche betragen. Mit der schrittweisen Freigabe wird der Geiseltalsee seit 2012 von zahlreichen Badenden, Seglern, Surfern, Tauchern und Anglern genutzt und seit 2013 verkehrt auch ein Fahrgastschiff auf dem Gewässer. Wegen der bisher fehlenden Freigabe des Nordteils des Sees, aber vor allem wegen fehlender ufernaher Siedlungen und unzureichender verkehrlicher Erschließung der ans Nordufer angrenzenden Räume gibt es mit Ausnahme des Weinberges und des noch innerhalb des freigegebenen Teils befindlichen lokalen Badestrand in Frankleben in diesem Bereich derzeit keine weitere relevante touristische Nutzung.

Eignung des Gewässers für touristische Aktivitäten

Der Geiseltalsee ist aufgrund seiner beträchtlichen Größe sowie wegen seiner windbegünstigten West-Ost-Ausdehnung und umgebenden Topografie eines der besten Binnenseereviere für Segler und Surfer. Auch für Taucher und Angler bietet der See durch die hohe Wasserqualität des zur Flutung verwendeten Saalewassers und durch das kalkhaltig-basische Grundwasser gute Verhältnisse. Um jedoch im Vergleich zu anderen gefluteten Braunkohleseen überdurchschnittlich attraktiv zu sein, bedarf es für das Tauchen vor allem der Versenkung weiterer interessanter Objekte und für das Angeln einer Verbesserung des Fischbestandes.

Durch die vorhandene Wasserqualität und vor allem durch den aufgeschütteten Sandstrand in Stöbnitz ist Baden im Geiseltalsee mittlerweile auch attraktiv. Außerhalb der aufgeschütteten Strandbereiche ist die Zugänglichkeit des Gewässers wegen der grobkörnigeren Bodenbeschaffenheit und wegen der in weiten Teilen naturnahen Ufervegetation deutlich schwieriger sowie aus naturschutz- und ordnungsrechtlichen Gründen verboten.

Weitere tourismusrelevante Besonderheiten

Neben dem am Nordufer gelegenen Weinberg auf der Halde Klobikau, dem einzigen Weinberg in der mitteldeutschen Gewässerlandschaft, bietet der Geiseltalsee weitere Besonderheiten auf, die bei entsprechender Entwicklung der Infrastruktur und Angebote zu einer Steigerung der touristischen Attraktivität und der tourismuswirtschaftlichen Wertschöpfung beitragen können. So ist das Geiseltal die einzige Braunkohlenlagerstätte Mitteldeutschlands, aus der eine Vielzahl größerer Fossilfunde, d. h. pflanzliche und tierische Reste des mittleren Eozäns aus der Zeit vor fast 50 Millionen Jahren, überliefert ist.

Zudem gibt es im gesamten Geiseltalseenkomplex überdurchschnittlich viele Pferde sowie eine entsprechend hohe Anzahl von Reiterhöfen, Reitsportanlagen, -vereinen, -pensionen und -wegen. Darüber hinaus gibt es in Mücheln auch ein Großgestüt mit großem Potenzial zur Ausweitung reit-touristischer Angebote.

Runstedter See

Der bereits 2001–2003 geflutete Runstedter See ist aufgrund der Einleitung teils hochgiftiger Kraftwerksaschen und anderer Industrierückstände der Leunawerke zwischen den 1960er- und 1990er-Jahren kein Badesee. Aufgrund der toxischen Altlasten und der deshalb über viele Jahrzehnte notwendigen Tiefenbelüftung des Sees schließt die LMBV eine Nutzung des Sees als Badegewässer auch für die Zukunft kategorisch aus. Durch den das Gewässer umgebenden Schilfgürtel hat sich der in Privatbesitz befindliche Runstedter See zunehmend zu einem Landschaftssee entwickelt.

Touristische Bedeutung hat der See vor allem für Wassersportler, Angler, durch seinen asphaltierten Radrundwanderweg und bis zur Freigabe des Geiseltalsees auch durch die Fahrgastschiffahrt

Der Runstedter See eignet sich naturräumlich auch für Segeln, Surfen, Tauchen und Angeln, ist jedoch aufgrund der deutlich geringeren Größe aus wassersportlicher Sicht weniger attraktiv als der Geiseltalsee. Er bietet vor dem Hintergrund dort vorhandener Nutzungskonflikte (vor allem mit Kite-Surfern) eine mögliche Alternative für wassersportliche Nischenangebote. Der See hat jedoch aufgrund seines zunehmenden Landschaftsseecharakters auch das Potenzial für sanften Tourismus mit einer ausschließlich umweltverträglichen und -schonenden wassersportlichen Nutzung.

Beide naturnahe Seen haben aufgrund der vorhandenen Naturausstattung – der gesamte südliche Teil des Großkaynaer Sees ist ausgewiesenes Naturschutzgebiet – auch das Potenzial zur Entwicklung nutzungsreduzierter Landschaftsseen, in denen nur sanfter Tourismus mit einer ausschließlich umweltverträglichen und -schonenden wassersportlichen Nutzung zugelassen wird.

Großkaynaer See

Am bereits seit den 1980er-Jahren überwiegend durch den Wiederanstieg des Grundwassers allmählich gefluteten See haben sich am Nordufer des Sees ein Segelclub und ein Surfstützpunkt mit dazugehöriger Infrastruktur etabliert. Im Gegensatz zum Runstedter See verfügt der Großkaynaer See über Badewasserqualität.

Trotz noch fehlender Badefreigabe wurde auch bereits ein Strandbereich hergerichtet. Zudem gibt es ebenso wie um den Geiseltalsee und den Runstedter See auch einen asphaltierten Radrundwanderweg inkl. Aussichtspunkt sowie außerdem mehrere Reitwege.

Der naturbelassenere Südteil des Sees mit artenreicher Tier- und Pflanzenwelt ist als Naturschutzgebiet „Bergbaufolgelandschaft Kayna-Süd“ ausgewiesen und kann demnach in diesem Bereich nicht wassersportlich und touristisch nur eingeschränkt genutzt werden. Dieser flache Abschnitt des Sees und das Westufer sind der Entwicklung von Natur und Landschaft vorbehalten.

Wie der Runstedter See hat auch der Großkaynaer See aufgrund der vorhandenen Naturausstattung das Potenzial für sanften Tourismus mit einer ausschließlich umweltverträglichen und -schonenden wassersportlichen Nutzung.

Hasse-See

Der kleinste See des Geiseltaler Seenkompleses wurde bereits Anfang der 1980er-Jahre geflutet und hat sich seitdem mit dem Campingplatz und Strandbad zu einem sehr beliebten Naherholungsgebiet entwickelt.

Der kleine Hasse-See ist aufgrund seiner geringen Größe nicht für Segeln geeignet, ist aber aufgrund der Wasserqualität und der vorhandenen Infrastruktur als attraktives Bade-, Naherholungs- und Angelgewässer etabliert. Da sich jedoch mit der touristischen und wassersportlichen Freigabe der größeren benachbarten Seen der touristische Wettbewerb um Bade- und Übernachtungsgäste deutlich verschärft hat, wird durch die geringe Seegröße mittel- bis langfristig der bisherige Besucherzuspruch kaum in der notwendigen Anzahl aufrechtzuerhalten bleiben. Daher wird ein langsames Abnehmen der Besucherströme sukzessiv eintreten und der Standort in seiner touristischen Bedeutung an Relevanz verlieren.

2.4 Städtebauliche Strukturen und Defizite

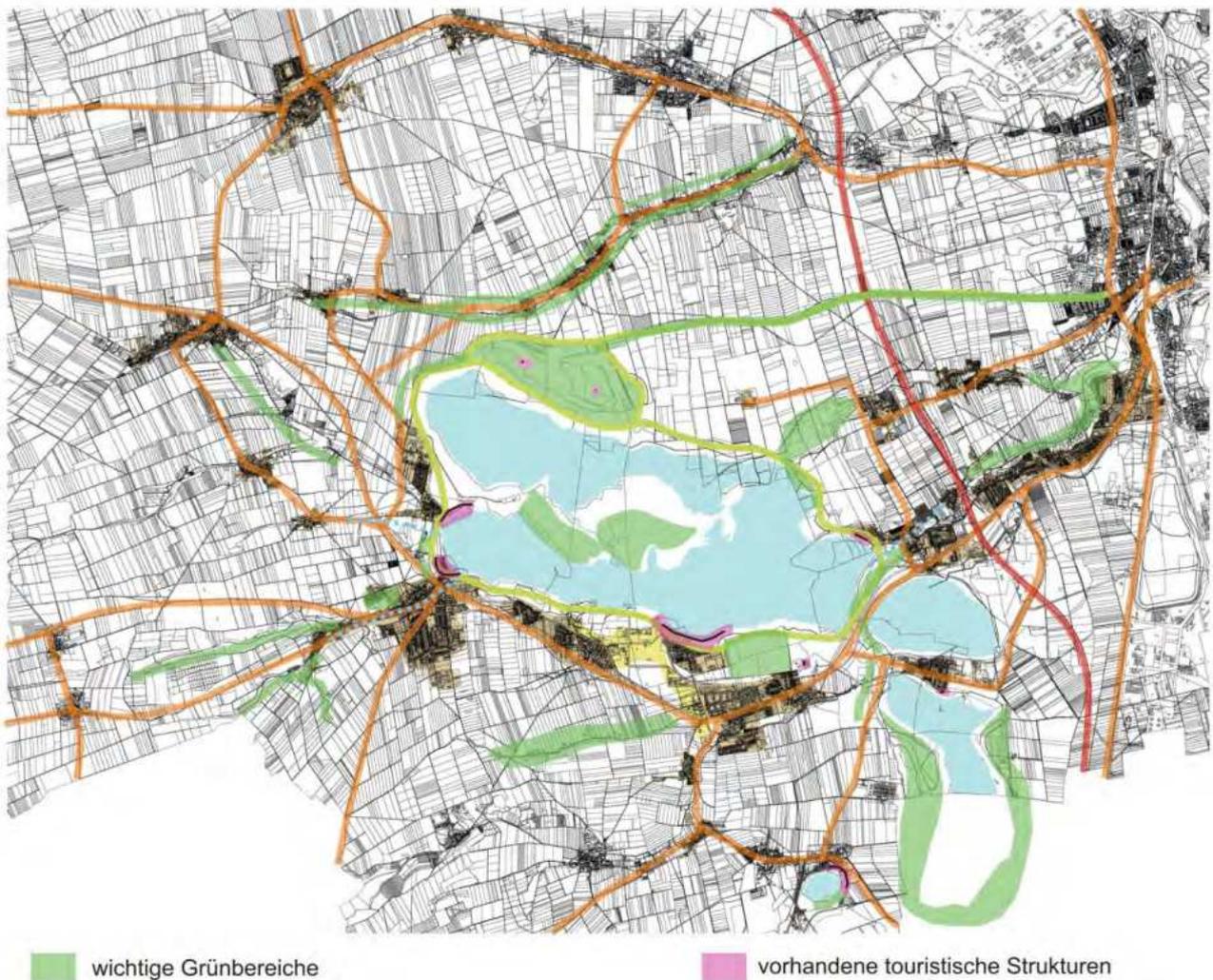
Geiseltalsee Gesamtstruktur



Der gesamte räumliche Organismus am Geiseltalsee ist gekennzeichnet durch eine Vielzahl von Störungen in der Vernetzung von Standorten bzw. unregelmäßiger Entwicklungen. Dieser Prozess wurde durch das Einsetzen des Tagebaus und den damit verbundenen Zerstörungen der historisch gewachsenen Siedlungsräume hervorgerufen.

Die Flächen des Tagebaues bzw. des jetzigen Geiseltalsees sind in seiner Ausformung, seiner Lage und Form willkürlich bzw. ausschließlich nutzungsbedingt entstanden. Da in der Vergangenheit während der Betreibung des Tagebaus eine hochwertige Vernetzungsstruktur der umliegenden Siedlungskörper nicht ausgebaut wurde ist keine in sich schlüssige Verbundenheit der Landschaft und Siedlungskörper mehr vorhanden. Das „Loch“ bzw. die Wasserfläche und die angrenzenden Bergbaubereiche (Halde) bilden einen autarken und isolierten Raum innerhalb der umliegenden Städte und Gemeinden aus.

Innerhalb dieser Zone wurden durch den Rundweg und durch direkt angrenzende Siedlungsbereiche bereits einige Verbindungen zum „Umland“ geschaffen bzw. in sich selbst vernetzt, jedoch reichen diese vorhandenen Ideen und Umsetzungsstände nicht aus, um eine nachhaltige Stadtentwicklung bzw. gesamtregionale Entwicklung anzukurbeln (siehe Abbildung unten). Die umliegenden Siedlungs- und Landschaftsbereiche haben durch die Entstehung des Geiseltalsees ein neues Herz für die Gesamtregion erhalten. Die umliegenden Strukturen sind jedoch für dieses Herz nicht ausreichend und müssen zum größten Teil erst noch entstehen, damit kein für sich selbstschlagender Organismus übrig bleibt, wie es bereits zu Zeiten der Mononutzung als Tagebau der Fall war.



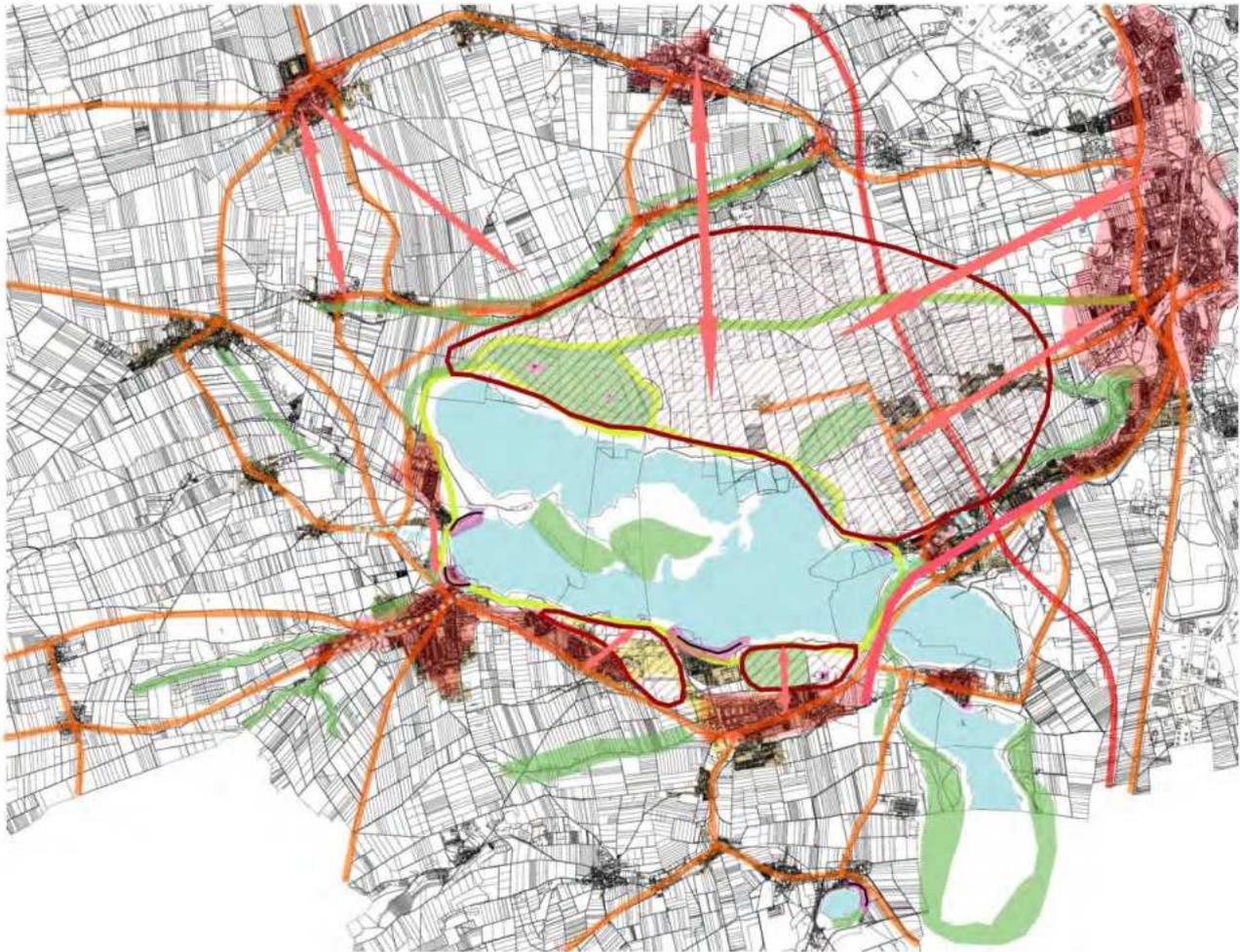
Der Mangel dieser fehlenden Strukturen erzeugt zum einen, dass bereits entwickelte Flächen am Wasser z. B. Marina Mücheln in ihrer Gesamtheit nicht fertiggestellt wurden bzw. der notwendige Druck auf diese Flächen durch die fehlende Attraktivität nicht ausreichend ist und zweitens ist ein tatsächlicher Mehrwert für die Bestandstrukturen der Anrainerkommunen ebenfalls nicht erreicht wurde. Vielmehr entstanden naheliegende Mikrostandorte am Wasser, die eine touristische bzw. Freizeitnutzung aufweisen, die aber keine stadträumliche Relevanz entwickelt haben. Damit einher lässt sich eine zielführende touristische Entwicklung kaum realisieren.

Der Gesamtraum des Geiseltalsees gliedert sich in zwei unterschiedlich stark genutzte Bereiche. Der Süden des Geiseltalsees ist durch die naheliegenden Siedlungsbereiche, wie Stöbnitz, Mücheln, Krumpa und Braunsbedra, stark durch Siedlungskörper geprägt, hingegen ist der nördliche Teil des Sees ausschließlich durch sich frei entwickelnde Landschaften gekennzeichnet.



Durch die geografische Lage der größten Städte Merseburg, der Gothestadt Bad Lauchstädt und der Gemeinden Blösien, Milzau und Klobikau im Norden bzw. Nordosten am Geiseltalsee ist diese „leere Landschaft“ eine Barriere zur Wasserfläche bzw. zum naheliegenden Erholungsbereich. Ebenfalls ist bei einer ständigen Weiterentwicklung der Erholungs- und Freizeiteinrichtungen mit einer Zunahme von Tagesbesuchern aus Richtung Halle zu rechnen. Dadurch erhöht sich der Zustrom aus dieser Himmelsrichtung auf die touristischen Einrichtungen am Geiseltalsee.

Die einzige zugängliche Stelle zum Wasser für Badegäste oder Erholungssuchende ist im Norden über den Ort Frankleben gegeben. Dieser kleine Siedlungskörper mit seinen Dorfstrukturen ist für eine Vielzahl von touristischen Einrichtungen und die damit verbundenen Anforderungen nicht geeignet. Der historisch gewachsene Ort müsste grundlegend überformt werden, jedoch würde dadurch kein authentisches Bild erhalten bleiben bzw. entstehen (siehe folgende Abbildung).

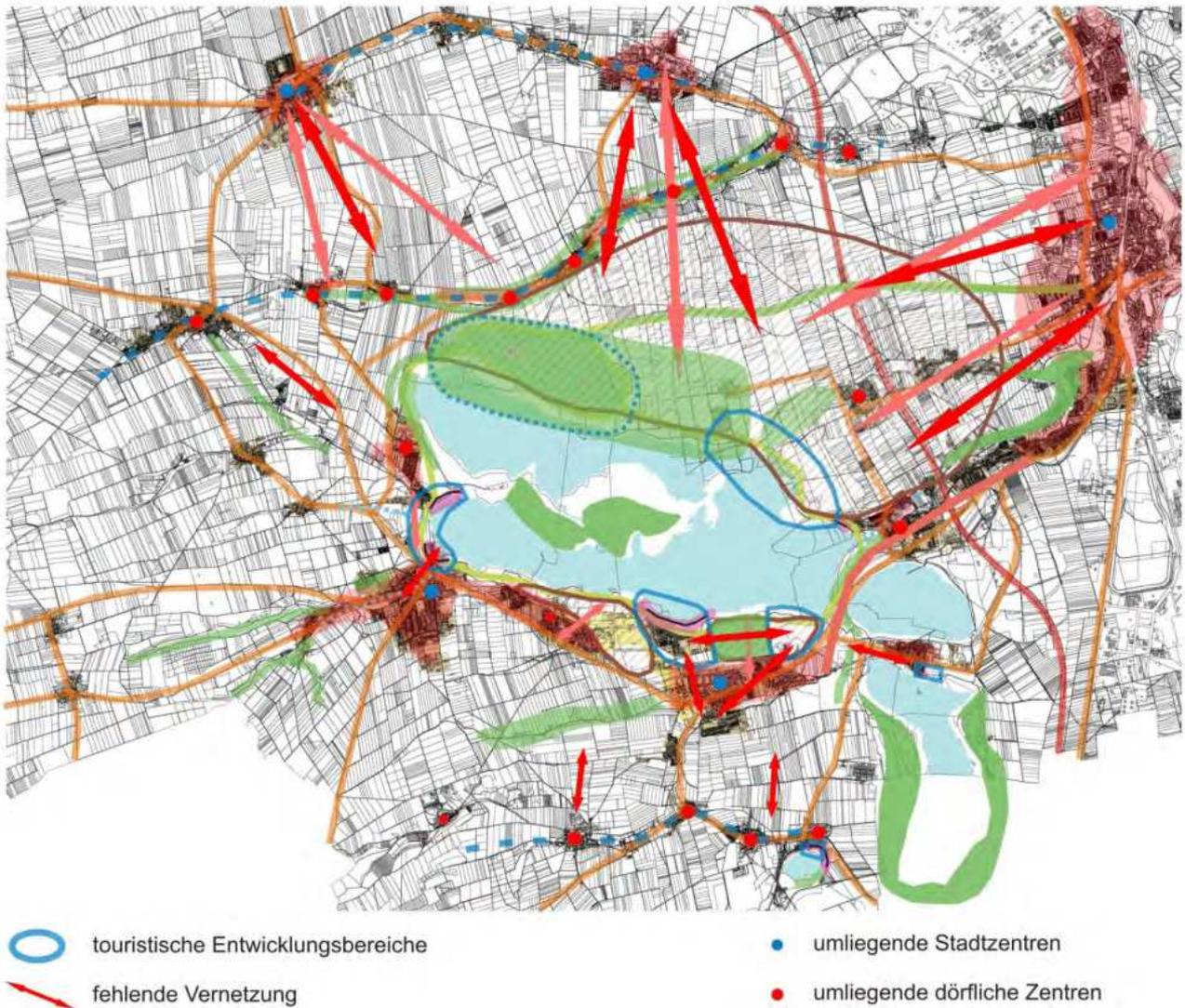


Eine zielführende Umleitung aller Gäste auf die vorhandenen bzw. noch entstehenden Freizeitbereiche im Süden bei Stöbnitz und Mücheln und in Neumark in Braunsbedra ist ebenfalls kaum möglich. Die verkehrliche Erschließung erfolgt jeweils durch eine Vielzahl an Siedlungskörpern, die keine ausreichende Verkehrsinfrastruktur dafür vorhalten. Die Erreichbarkeit dieser bestehenden Einrichtungen ist für eine touristische Gesamtvermarktung ebenfalls nicht ausreichend und nicht attraktiv. Die bestehenden und geplanten Strukturen in Mücheln/Stöbnitz und Neumark/Braunsbedra werden den Gesamtbedarf an Freizeit- und Wassersporteinrichtungen vor Ort nicht abdecken können. Bei einer konsequenten Entwicklung der Marinas mit den geplanten Übernachtungsangeboten werden für das Zielpublikum aus den umliegenden Städten und Gemeinden die flächenseitigen Kapazitäten nicht zur Verfügung stehen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass es schwere Defizite gibt bei:

- landschaftlichen, verkehrlichen und touristischen Strukturen zwischen den bestehenden stadträumlichen Strukturen und den Entwicklungsbereichen am Wasser
- flächenseitigen Proportionen in den Entwicklungsbereichen am Wasser im Gegensatz zu den angrenzenden Siedlungskörpern
- Lage der Naherholungs- und Wassersportanlagen, bezogen auf die großräumlichen Strukturen des Landkreises

- der Erfassung der räumlichen Situationen für Ortskundige und Ablesbarkeit der räumlichen Zusammenhänge vor Ort
- der Gestaltung der Ortslagen und der Verbindungszonen zum Wasserbereich
- der Erlebbarkeit der Landschaft am See
- der Nutzungsvielfalt und Nutzungsdichte
- der Verdichtung von Standorten mit touristischer Attraktivität

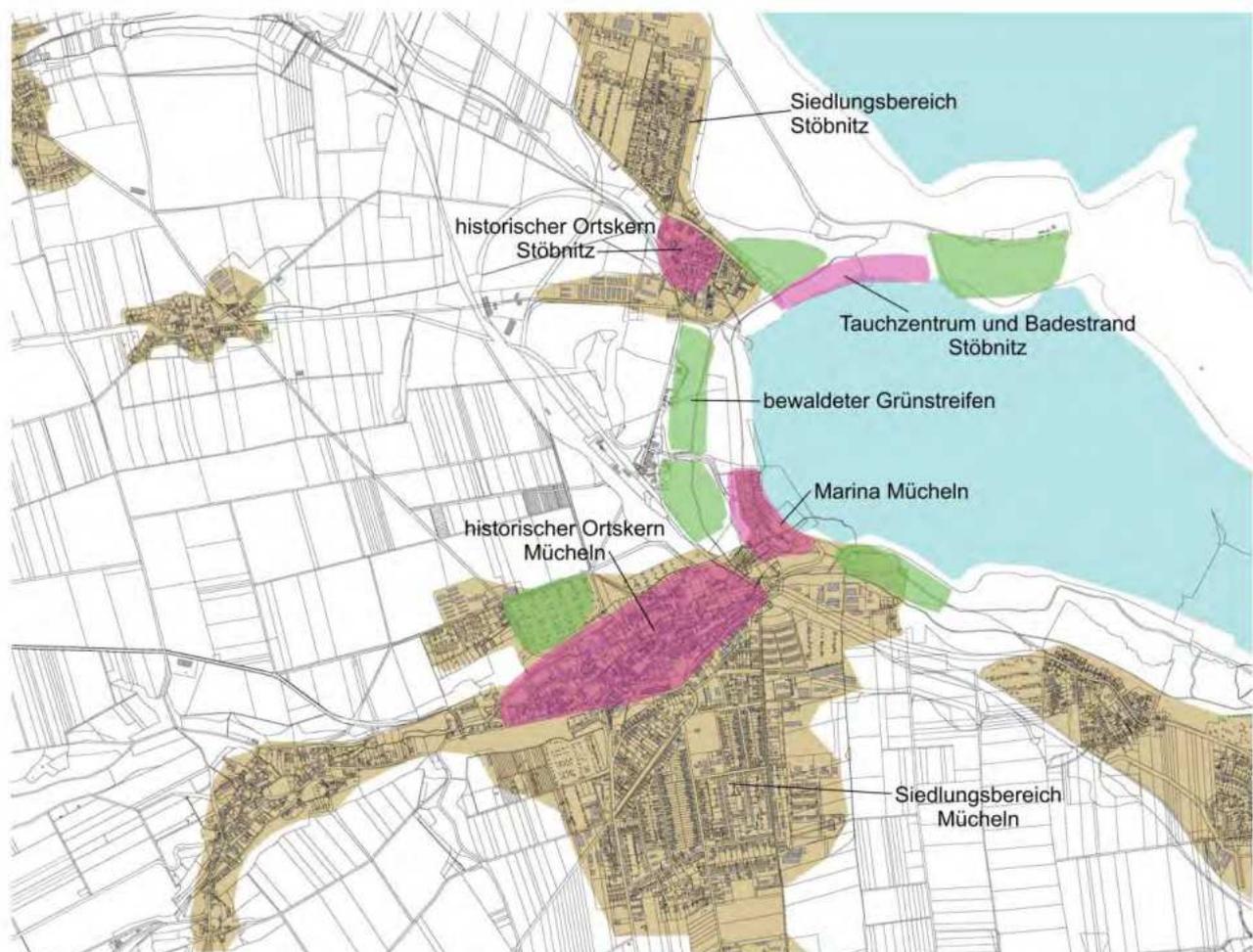


Zur genaueren Analyse wurde der Geiseltalsee in seine Hauptentwicklungszonen im Zuge der Bearbeitung des Masterplanes aufgegliedert. Die weiteren strukturellen Bestandserfassungen werden in den folgenden Abschnitten grafisch und textlich erläutert.

Zone Mücheln-Stöbnitz

Dieser Bereich mit der Kernstadt Mücheln und dem Ortsteil Stöbnitz sind gekennzeichnet durch ihre gemeinsame Lage in einer „buchtähnlichen“ Situation im Geiseltalsee. Die bereits entstandenen Nutzungen in Mücheln mit der Marina und den Tauchzentren und dem Badestrand in Stöbnitz ergänzen sich inhaltlich und sind für touristische und freizeitorientierte Entwicklungen der angrenzenden Siedlungsbereiche in Mücheln und Stöbnitz notwendig. Da jedoch bei so nahen Siedlungsbereichen keine unmittelbare Doppelnutzung und damit Konkurrenzsituation entstehen soll, ist dieser Bereich nur als eine Zone bereits wahrnehmbar bzw. entwicklungsfähig.

Diese inhaltliche Notwendigkeit bzw. durch die Lage sich aufdrängende Situation erzeugt jedoch schwere Defizite bei der Vernetzung und Erreichbarkeit der Standorte untereinander. Die Verbindungsachsen sind unterentwickelt und sind durch sehr große „Lehrräume“ am Wasser gekennzeichnet. Eine tatsächliche Struktur mit Freizeit bezogenen Nutzungen ist entlang der Achse am Wasser nicht ausgebildet. Die Gesamtlänge zwischen Badestrand Stöbnitz und der Marina Mücheln ist ein sehr weitläufiger Entwicklungsraum, die vorhandenen Nutzungsbereiche bilden im Moment einzelne Inseln in dieser Zone „Bucht“ aus. Eine weitere Entwicklung der Standorte und zusätzliche Nutzungen sollten sich daher lediglich auf die Zwischenräume fokussieren und sich nicht zusätzlich vergrößern.



Die Anbindungen bzw. Verknüpfungen der beiden Freizeitbereiche in Mücheln und Stöbnitz sind nicht adäquat. Die Zufahrtstraßen zu diesen Standorten sind für Ortsunkundige nur schwer auffindbar. Die Zufahrten selbst sind in ihrer Gestaltung vollkommen unzureichend. Die industriellen Altstandorte (ehem. Fischfabrik Mücheln) direkt an den Abzweigungen erzeugen außerdem für jeden Besucher keine einladende Situation. Zusätzlich ist in Mücheln die Lage des Abzweiges zur Marina schon sehr ungünstig gelegen, da ein Besucher aus Richtung Braunsbedra die Marina bereits am Viadukt für einen Moment sehen kann, jedoch den Siedlungskörper fast verlassen muss, bevor er zur Zufahrt gelangt. Nach Passieren der Brachen ist ein Blickkontakt zum Wasser und zur Marina ebenfalls nicht gegeben.



Ehemalige Fischfabrik am Abzweig zur Marina Muecheln



Fußweg zur Marina aus der Altstadt Muecheln heraus

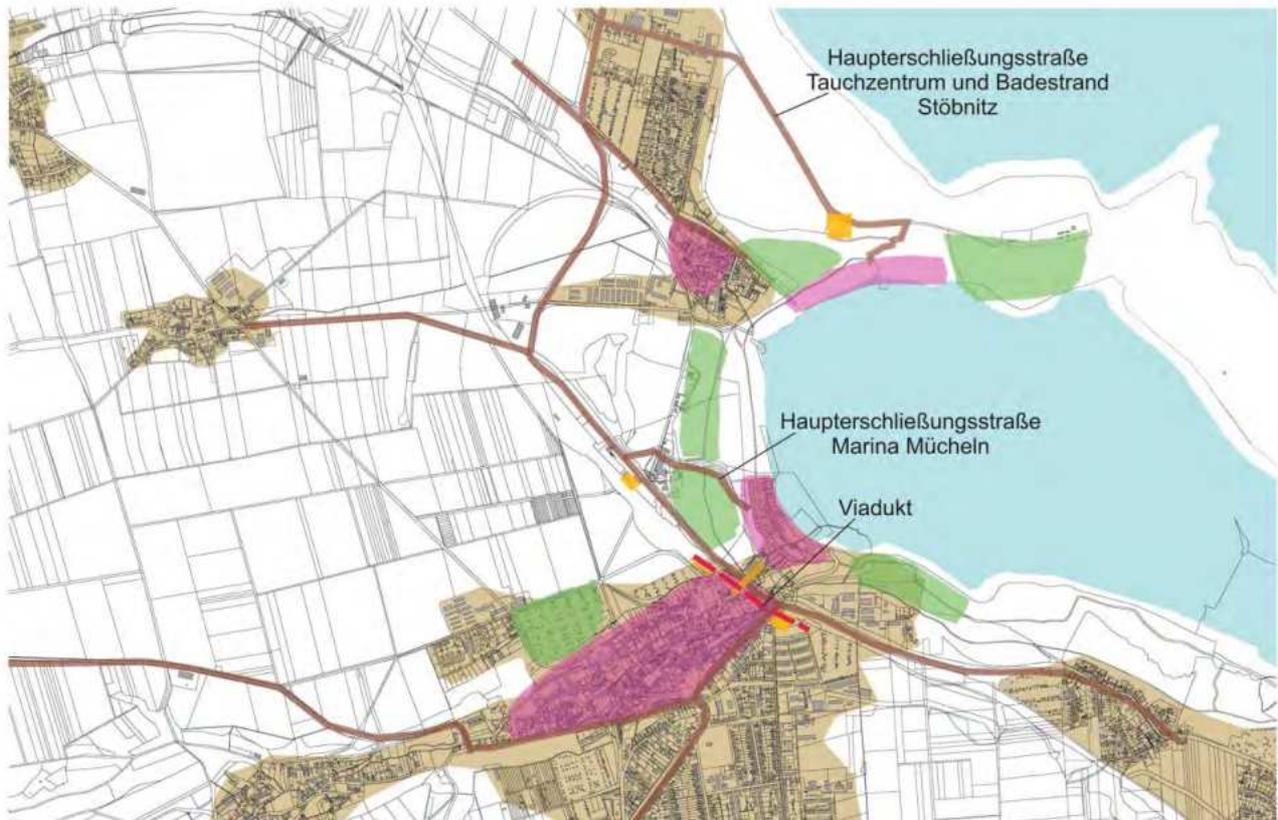
Die städtebauliche Situation am Viadukt, „dem Tor zur Stadt“, ist ebenfalls aus vielerlei Hinsicht problematisch, da nur an dieser Stelle der Geiseltalsee von der Straße aus sichtbar ist. Am neuen Kreisverkehr werden für jeden Besucher auch die Blicke in diese Richtungen folgerichtig ermöglicht, jedoch gibt es für einen Besucher keine Möglichkeit, kurz anzuhalten. Dieses „fehlende Erleben können“ wirkt sich durch das ungestaltete raumgreifende Viadukt für die Stadt zusätzlich negativ aus. Die trennende Wirkung des Viadukts schafft keine wahrnehmbaren Momente für die historische Altstadt von Muecheln, daher ist die Vernetzung zwischen dem touristischen Bereich am Wasser und der Altstadt besonders gestört. Der Besucher, der bereits in der Marina ist, bekommt kein wahrnehmbar adäquates Angebot, die sehr reizvolle historische Innenstadt vom Muecheln aufzusuchen. Die fußläufige Situation wird durch den Tunnel unterm Viadukt zwar gemeistert, jedoch erfolgt im Nachgang kein städtischer Auftakt der zum Weitergehen einlädt. Das Wegenetz zwischen dem Marktbereich, der Altstadt, und den touristischen Bereichen am Wasser ist für eine nachhaltige touristische Entwicklung unzureichend.



Viadukt straßenseitig



Anbindung der Marina am Viadukt

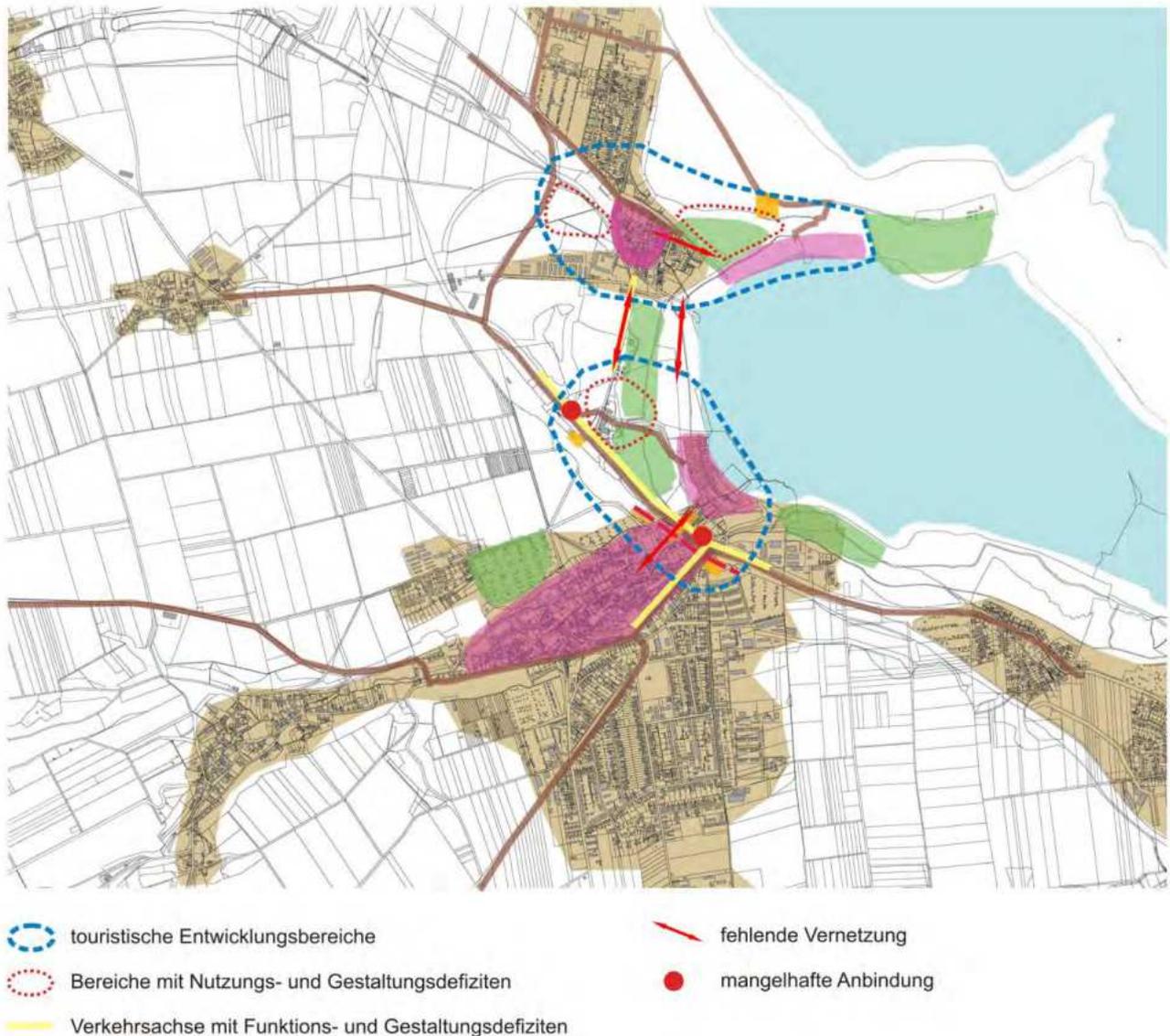


Diese Situationsbeschreibung trifft auf die Haupterschließungsstraße der Wassersportbereiche in Stöbnitz ebenfalls zu. Diese sehr lange Strecke wird ebenfalls durch industrielle Altstandorte begleitet. Der Straßenraum ist in seiner Gestaltung nicht attraktiv. Durch die Richtungswechsel und durch die Grünstrukturen ist nie Sichtkontakt mit der Wasserfläche möglich, daher ist eine intuitive Zielführung nicht vorhanden. Der Ortsteil Stöbnitz selbst ist durch seine Lage am Wasser mit den Pferdehöfen und durch den historischen Ortskern sehr gut geeignet für eine weitere touristische Entwicklung, jedoch gibt es auch hier keine städtebaulich gute Anbindung an den Rundweg und damit an touristische Nutzungen. Die Ortsränder in Richtung See waren in der Vergangenheit nicht ortsbildrelevant, jedoch erfolgt nun an dieser Schnittstelle eine Verbindung zur Seenlandschaft, zu den touristischen Highlights und zur Stadt Mücheln selbst. Eine klare Gestaltung der Raumkante an der Ortslage ist nicht vorhanden und stört die weitere Entwicklung, da kein geordneter Eindruck erzeugt wird.



Raumkanten der Ortslage Stöbnitz aus Richtung Mücheln und vom Tauchzentrum und Badestrand Stöbnitz

In der folgenden Abbildung sind die wichtigsten funktions- und nutzungsbedingten Mängel noch einmal räumlich dargestellt. Die bereits positiven Entwicklungen der letzten Jahre mit einer Vielzahl von sehr ambitionierten Maßnahmen zeigt bereits gute Ansätze für eine positive Entwicklung. Die vorhandenen Grünstrukturen am Geiseltalsee selbst haben sich bis zu einem gewissen Grad bereits ebenfalls gut entwickelt, jedoch fehlt eine nachhaltige Entwicklung und Stärkung der historischen Ortskerne. Die notwendigen Synergieeffekte zwischen Freizeitbereichen mit den touristischen Angeboten und städtischem Flair sind noch nicht entstanden. Die fehlende Vernetzung der Standorte untereinander, aber vor allem die unzureichende Anbindung der Siedlungskörper zu den touristischen Bereichen ist das größte Defizit in der städtebaulichen Struktur der „Bucht“ bzw. in diesem Raum.



Zone Halbinsel

Dieser zentrale Teil des Geiseltalsees, die ehemalige Innenkippe mit der Leonhardt-Insel und der Halbinsel, ist in den letzten Jahren als Naturschutzbereich entwickelt worden. Diese Bereiche sind größtenteils deshalb ebenso wie die Halden Klobikau und Blösien als Naturschutzgebiet „Bergbaufolgelandschaft Geiseltal“ ausgewiesen und stehen somit einer touristischen Nutzung nur stark eingeschränkt zur Verfügung.



Die Insel mit der Natur-, Wach- und Beobachtungsstation befindet sich direkt im Naturschutzgebiet und ist für den normalen Besucher nicht zu erreichen. Die Erschließung für den „normalen“ Tourismus kann und sollte daher keine explizite Zielstellung sein. Die vorhandenen Strukturen auf der Halbinsel mit den Bestandswegen sind in ihrem Zustand ebenfalls nicht für eine normale touristische Erschließung geeignet. Dieser gesamte grüne Bereich lagert sich aus Richtung Mücheln direkt an den touristischen Erlebnisbereich Mücheln-Stöbnitz an.

Die hohe Entwicklungsrelevanz dieses touristischen Bereiches bedarf einer klaren Grenze zum Naturschutzbereich der Insel. Eine zusätzliche touristische Entwicklung auf der Halbinsel neben den Engagement des IFV „Geiseltalsee“ e.V. mit der Betreibung der Wetterschutzhütte und dem Bootsanleger ist für die Entwicklung des naturnahen Raumes nicht erstrebenswert. Zusätzlich würden bei einer weiteren Ausdehnung des erlebnisorientierten Bereiches die städtebaulichen Zusammenhänge zu den Siedlungskörpern verloren gehen. Es würde kein Mehrwert für die bereits entwickelten aber unzureichend ausgelasteten Strukturen entstehen. Die Halbinsel würde daher immer als autarker Standort entwickelt werden, der keinen Mehrwert für die Anrainerkommunen erzeugt, jedoch die Konzentration auf die touristischen „Hotspots“ stört.



Bootsanleger an der Wetterschutzhütte



Wegequalität auf der Halbinsel

Das Erleben der Natur, die Vermittlung von Wissen beim Umgang von industriellen Brachen lässt sich auf der Halbinsel hervorragend dokumentieren. Diese Qualität ist gegenüber der touristischen und freizeitorientierten Nutzung für den Geiseltalsee als Erholungsort von immenser Bedeutung. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass zum Erleben der Natur die Bestandswege in ihrer Struktur zu erhalten sind, die vorhandene Substanz jedoch sanierungsbedürftig ist. Eine klare räumliche Kante zum Badebereich in Stöbnitz ist ebenfalls nicht klar ablesbar.

Die Wetterschutzhütte sowie der Bootsanleger des Interessen- und Fördervereins sind ihrer Qualität und ihrer Größe für die Ziele der Wissensvermittlung und für eine verbesserte Nutzungsmöglichkeit nicht ausreichend dimensioniert. Die Erreichbarkeit der Wetterschutzhütte wird vor allem vom Wasser über den Bootsanleger sichergestellt. Daher ist eine Vergrößerung bei einsetzendem Fährschiffverkehrsverkehr notwendig, damit individuelle Bootsfahrer eine Möglichkeit zum Anlegen haben.

Zone Halde Klobikau

Dieser Bereich ist vor allem durch seinen immensen Grünbestand an und auf der Halde und durch seine fantastische Aussicht über das Geiseltal als naturnaher Erlebnisbereich gekennzeichnet. Die Halde selbst ist als geschützter Naturraum besonders zu betrachten und sehr feinfühlig weiterzuentwickeln.



Blick von der Halde



Im „Hintergrund“ der Halde befindet sich wie an einem Band entwickelt eine Abfolge sehr kleinteiliger Dorfstrukturen, die mit ihren historischen Hofanlagen einen touristischen Mehrwert erzeugen. Jedoch sind diese zum Wasserkörper und auch zur Halde isoliert, die notwendigen Infrastrukturen sind kaum vorhanden (siehe Abbildung).



Der nördlich anschließende großräumige Siedlungskörper, die Gothestadt Bad Lauchstädt, hat keinen direkten Zugang zum Wasser. Die geplante Badestelle am östlichen Haldenfuß sowie die geplante Schiffsanlegestelle (Masterplan 1998) wurden bisher nicht umgesetzt, da auch die Seefreigabe durch das Bergbaurecht nicht erfolgt ist. Daher ist nur eine eingeschränkte Nutzung des Bereiches gegeben. Der geplante Standort für einen örtlichen Badestrand am östlichen Haldenfuß für die Gemeinde Klobikau ist nicht geeignet, da der Weg vom Rundweg zur Badestelle zu lang und zu steil ist. Eine dauerhafte und nachhaltige Nutzung dieser geplanten Anlage ist daher unwahrscheinlich.

Die sehr kleinen Nutzungseinheiten wie der Weinberg „Goldner Steiger“ mit seiner Gastronomie, die Kapelle und Begegnungsstätte am Weinberg erzeugen aber bereits jetzt bei schönem Wetter eine hohe Besucherfrequenz. Die dafür vorhandene Verkehrserschließung ist unzureichend. Der Weg auf die Halde ist per Fuß oder Fahrrad möglich, ein temporärer Parkplatz für Pkws befindet sich am westlichen Haldenfuß. Ebenfalls kann die Halde mit dem Geiseltalsee-Express erreicht werden. Der Aufstieg bzw. Weg ist sehr steil und ist für ältere Menschen ungeeignet. Die Breite der Straße ist außerdem bei der Vielzahl von unterschiedlichen Verkehrsteilnehmern zu gering bemessen. Durch die vielen Kurven ist die Strecke sehr schwer einsehbar, so dass Fahrradfahrer und Wanderer einem erhöhten Kollisionsrisiko ausgesetzt sind.



Die Zufahrt bzw. der Fußweg zum Aussichtsturm im Osten der Halde ist auch nur für Ortskundige und Benutzer des Rundweges möglich. Die vorhandene Frequenz und damit Nutzung des Turmes ist zu gering, so dass bereits bauliche Mängel zur Sperrung des Turmes geführt haben. Die Erreichbarkeit und Vernetzung der Standorte untereinander auf der Halde ist ebenfalls unzureichend und im Bestand nicht qualitativ hochwertig.

Zusammenfassend wurde festgestellt, dass die Erschließung der Halde aus Richtung aller anderen Orte am und um den Geiseltalsee für Ortskundige nur schwer auffindbar ist. Die Straßenführung zum Parkplatz am Haldenfuß ist nur über eine rückwärtige Erschließungsstraße aus Richtung Wünsch erreichbar, Diese Strukturen sind für eine touristische Entwicklung nicht angemessen. Die Vernetzung der umliegenden Siedlungskörper fehlt nahezu komplett, die Erschließungsanlagen sind zudem unterdimensioniert. Jedoch ist die Halde mit ihrem Grünbestand und ihrer Qualität als Ausflugsziel für eine touristische Weiterentwicklung des Geiseltalsees unabdingbar notwendig.



Zone Frankleben/Neumark Nord



Uferzone bei Frankleben



Ufer unterhalb der Halde Blösien

Die bereits beschriebene Problematik der fehlenden Anbindung dieses Teilbereiches aus Richtung Goethestadt Bad Lauchstädt und Merseburg hat für eine sehr ruhige und naturnahe Ausstattung

der Uferzonen geführt. Dabei ist der Bereich zwischen den Halden Klobikau und Blösien mit keiner touristischen Nutzung versehen. Nur über den Rundweg und Feldwege ist dieser Bereich des Geiseltalsees mit dem Fahrrad erreichbar und erlebbar. Der überörtliche Fahrradweg, die „Salzstraße“, auf der alten Heerstraße führt oberhalb von Neumark Nord aus Merseburg nach Klobikau, eine qualitativ hochwertige Anbindung an den Rundweg ist aber nicht vorhanden.

Eine Anbindung des öffentlichen Nahverkehrs ist bis Neumark-Nord per Bus eingerichtet, eine qualifizierte Anbindung des Rundweges ist dadurch aber auch nicht gegeben. Die kaum vorhandene verkehrliche Infrastruktur ist das größte Defizit im nördlichen Bereich des Geiseltalsees, da die Anbindung für Bewohner der Stadt Merseburg sowie für die angrenzenden Siedlungskörper nicht definiert ist. Das Fehlen dieser Anbindungen und freizeitorientierter Bereiche zum Baden, Segeln und Surfen wirkt sich ebenfalls negativ auf die Strukturen der südlichen Anrainerkommunen aus. Über die Merseburger Straße erfolgt zwar bereits die Anbindung aus Merseburg nach Frankleben, die dörflichen Strukturen können die ansteigenden Zahlen von Fahrzeugen jedoch nicht bewältigen.

Die negativen Folgen zeigen sich bereits bei warmen Badetagen, da die einzige örtliche Badestelle in Frankleben sowie der Ort selbst den Anforderungen nicht gerecht wird bzw. diese nicht bewältigen kann. Eine unkontrollierte Entwicklung von Badestellen mit allen negativen Folgen wird dadurch entstehen. Eine zusätzliche Anbindung für den Pkw-Verkehr ist außerhalb der Siedlungskörper notwendig. Die damit einhergehende Querung der Autobahn kann aber ausschließlich im Bestand über die Autobahnbrücke zwischen Geusa und Blösien erfolgen.



Für Fahrradfahrer oder Fußgänger aus Merseburg sind Wegebeziehungen entlang der Geiselaue bei Beuna sowie über die alte Herrstraße vorhanden. Diese entsprechen aber qualitativ nicht in vollem Umfang den Anforderungen für eine gute Vernetzung.



Die geplanten Sondergebietsflächen des alten Masterplanes an der Landzunge westlich und nördlich von Frankleben entsprechen nicht den Bedarfsflächen der touristischen Entwicklung. Die Entwicklung dieses Bereiches für überörtlichen Tourismus widerspricht den Bemühungen in Mücheln und Braunsbedra. Eine zu große Konkurrenzsituation würde sich negativ auf die bereits entwickelten Bereiche auswirken, jedoch bedarf es im Norden des Sees für alle nördlichen Bewohner (Merseburg, Gothestadt Bad Lauchstädt, Klobikau etc.) eines adäquaten Angebotes zum Baden und zur Freizeitgestaltung in unmittelbarer Nähe. Damit wirkt sich die Entwicklung des Geiseltalsees ebenfalls positiv auf die Entwicklung aller Anrainerkommunen aus und stärkt unter anderem die Wohnraumqualität insgesamt.

